DIE LINKE.

Zeitung zu den Berliner Wahlen 2011 • www.das-soziale-berlin.de

Mit Geduld und Augenmaß

Seit neun Jahren ist Harald Wolf Senator und als Stellvertreter von Klaus Wowereit Bürgermeister von Berlin. Besonders geschätzt sind seine Kompetenz, Fachkenntnis und Zielstrebigkeit. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, was der Journalist Götz Aly in der »Berliner Zeitung« so beschreibt: »Alles in allem wird Berlin von Leuten regiert, die mit Ernsthaftigkeit ihrer Arbeit nachgehen. Die Stadt musste – und muss weiterhin! – massiv sparen und schaffte es dennoch, dass Kindergärten vom dritten Lebensjahr an gebührenfrei sind, keine Studiengebühren erhoben werden und an den wirklich Armen, Behinderten und Pflegebedürftigen nicht gespart wird.« Und der Autor kommt zu dem Fazit: »Eine bessere Regierung als diese hatte das wiedervereinigte Berlin noch nie.«

Schweizergarde

Der Papst lag im Sterben, da trugen die Römer schon das Mobiliar aus dem Palast. Um solche Plünderungen zu verhindern, wurde 1506 die Schweizergarde von Papst Julius II. beauftragt, das Eigentum des Papstes zu schützen. Wer schützt eigentlich unser Eigentum?

Ich meine nicht unser persönliches Eigentum, sondern das Eigentum, das uns allen gehört. In den vergangenen 20 Jahren wurde fast alles privatisiert, was nicht niet- und nagelfest war. In privater Hand würde alles besser werden, sagten uns CDU, SPD, Grüne und FDP. Krankenhäuser, Wasserversorgung und Verkehrsbetriebe wurden und werden privatisiert. Mit unseren Steuern wurden Wohnungen gebaut und an Heuschrecken verkauft. Doch was alle anderen Privatisierung nennen, das nennen wir Enteignung. Wir wollen unser Eigentum zurück!

Ein großer Erfolg der LINKEN in Berlin ist, dass sie die weitere Enteignung der Bürgerinnen und Bürger gestoppt hat. Wir wollen gemeinsam darüber entscheiden, wie hoch die Fahrpreise sind, wir wollen gemeinsam darüber entscheiden, wie hoch die Mieten sind. Dazu müssen wir unser gemeinsames Eigentum sichern.

Was die Schweizergarde für den Papst ist, das ist DIE LINKE für Berlin. *Gesine Lötzsch*

Friedrichshain-Kreuzberg – bunt und tolerant

Friedrichshain-Kreuzberg lebt von seiner Vielfalt. Unterschiedliche Herkunft, religiöse, weltanschauliche und sexuelle Vielfalt machen den Bezirk lebenswert.

Friedrichshain-Kreuzberg ist aber auch der ärmste Bezirk Berlins. Viele Menschen, die hier leben, sind auf Unterstützung angewiesen. Gerade den Schwächsten gilt die besondere Aufmerksamkeit der LINKEN.

Dabei knüpfen wir an unsere Erfahrungen an, an Erfolge und Niederlagen. Wir haben seit 2007 etwa 5000 neue Arbeitsplätze und 650 Stellen im öffentlich geförderten Beschäftigungssektor geschaffen. Wir haben Privatisierungsbestrebungen gebremst. Andererseits konnten wir dem aktuellen Bezirkshaushalt nicht zustimmen, denn unser Bezirk braucht mehr Geld.

DIE LINKE kämpft im Bund, im Land und in Friedrichshain-Kreuzberg gegen unsoziale Politik und für gute Arbeit. Gegen Auslese an den Schulen und für langes gemeinsames Lernen. Gegen die Zwei-Klassen-Medizin und für eine wohnortnahe ärztliche Versorgung ohne Praxisgebühr. In enger Zusammenarbeit mit Initiativen, Betriebsräten, Vereinen und Betroffenen wollen wir für einen sozialen, demokratischen und ökologischen Bezirk kämpfen. Die Menschen sollen hier in all ihrer Vielfalt gleichberechtigt leben können. Dafür bitten wir Sie am 18. September um Ihre Stimme.

Klarer Kurs für das soziale Berlin
Gregor Gysi erklärt den Weg ***Seite 2***

Motor und Ideengeber
Ein Gespräch mit Harald Wolf ***Seite 3***

Wir bringen es auf den Punkt
Unsere Direktkandidaten für die Wahlkreise in **Friedrichshain-Kreuzberg** finden Sie auf den Seiten 6 und 7!

Evrim Baba-Sommer:
»Die Gleichberechtigung muss politischen Rückenwind bekommen.« ***Seite 4***

Verdrängung verhindern!
Wohnen muss bezahlbar bleiben ***Seite 9***

»Soziale Belange müssen in umweltpolitische Konzepte einbezogen werden.«
Katrin Lompscher über gerechten Klimaschutz ***Seite 9***

Keine Privatisierung von öffentlichem Eigentum!
Strom, Gas, Wasser, Bahn gehören allen! ***Seite 10***

Gesundheitsversorgung in Berlin
Vom Anspruch auf kurze Wege ***Seite 10***

Respekt gewinnt!
Petra Pau über ein Bündnis, das bunter kaum sein kann ***Seite 11***

Kleine Wahlhilfe
Seite 11

Idź i zagłosuj!

Jeżeli posiadasz paszport kraju należącego do Unii Europejskiej oznacza to, że jesteś uprawniony do głosowania. Możesz zadecydować kto wejdzie w skład zgromadzenia urzędników rejonowych. Więcej informacji znajdziesz pod adresem **www.das-soziale-berlin.de**

Die Verdrängung aus den Kiezen stoppen!

Für eine soziale Wohnungspolitik

Die Mieten in Berlin explodieren. Immobilienkonzerne wie Einzeleigentümer wittern das große Geschäft. Die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen nimmt ebenso zu wie die Zweckentfremdung von Wohnraum. In Friedrichshain-Kreuzberg wohnen aber besonders viele Menschen mit niedrigem Einkommen. So werden Mieter und Mieterinnen aus der Innenstadt verdrängt. Die SPD-Senatorin für Stadtentwicklung Junge-Reyer spricht vom entspannten Wohnungsmarkt, doch der Leerstand beträgt nur drei Prozent. Der Regierende Bürgermeister Wowereit sieht in steigenden Mieten sogar ein gutes Zeichen für die Entwicklung Berlins. Dabei gibt es im Bezirk für Hartz-IV-Bezieher/innen keine Wohnungen mehr.
DIE LINKE in Friedrichshain-Kreuzberg setzt sich für einen Kurswechsel in der Berliner Wohnungspolitik ein. Wir fordern:

Eigentumsumwandlungen drastisch reduzieren

In Kreuzberg stehen 70 Prozent der Wohnungen unter Milieuschutz. Doch Senatorin Junge-Reyer verweigert die notwendige Rechtsverordnung, damit dort auch Umwandlungen in Eigentumswohnungen genehmigungspflichtig werden. DIE LINKE hat dafür gesorgt, dass es vor der Umwandlung in Eigentum für die Mieter eine verlängerte Schutzfrist von sieben statt nur drei Jahren im Bezirk gibt.

Zweckentfremdung von Wohnraum stoppen

In Kiezen mit Wohnungsmangel wollen wir die Zweckentfremdung von Mietwohnungen, beispielsweise durch Ferienwohnungen, verhindern. In anderen Städten, wie in Hamburg, geht das. Die SPD in Berlin lehnt eine solche Verordnung ab.

Sozialmieten für den Sozialen Wohnungsbau

Das von Rot-Rot beschlossene Wohnraumgesetz hat im Sozialen Wohnungsbau einen Teil der hohen Kostenmieten gestoppt. Gegen Verdrängung von Sozialmieter/innen kann aber nur eine soziale Richtsatzmiete helfen, die die Miete auf 10 Prozent unter dem Mietspiegel begrenzt.

Zwangsumzüge verhindern

DIE LINKE wird weiter dafür sorgen, dass die Zahl der Umzüge von Menschen, die von Hartz IV, Sozialhilfe oder Grundsicherung im Alter leben, möglichst niedrig ausfällt. Die Kosten der Unterkunft will DIE LINKE an den Mietspiegel anpassen. Es soll kostenlose Beratungen für Mieter/innen geben, damit man beispielsweise überhöhte Nebenkosten anzeigen kann.

Öffentlichen Wohnraum ausweiten

Verlässlich können nur städtische Wohnungsbaugesellschaften (WBG) bezahlbare Wohnungen bereitstellen. Sie sollen ihre Mieten unterhalb des Mietspiegels halten und ihre Gewinne vor allem dafür einsetzen. Die WBG sollen verstärkt Wohnungen in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt aufkaufen oder neu bauen.

Alternative Wohnprojekte fördern

Selbstorganisierte Wohnprojekte sind ein wichtiger Teil von Friedrichshain-Kreuzberg. DIE LINKE hat einen langfristigen Nutzungsvertrag für die Wagenburg »Laster und Hänger« durchgesetzt, die »Reiche 63« im Mietenstreit mit dem Bezirksamt unterstützt und den runden Tisch mit dem Eigentümer der »Liebig 14« organisiert. Bei neuen Projekten und Genossenschaften streiten wir dafür, dass Liegenschaften des Landes nach sozialen Kriterien vergeben werden.

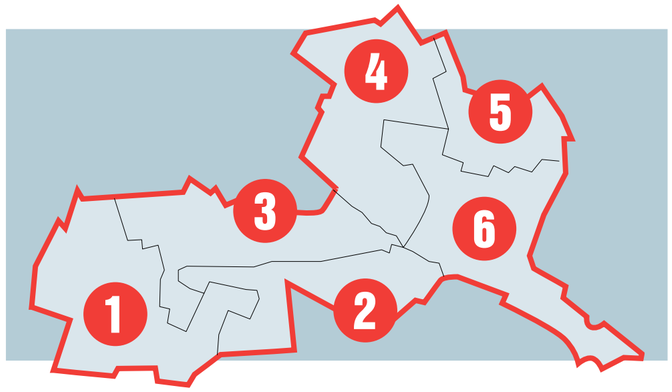
Knut Mildner-Spindler – unser Spitzenkandidat zur BVV

Persönliches
1957 in Dresden geboren
Studium der Geschichte an der Karl-Marx-Universität Leipzig
Studium der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik an der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin, ein Sohn

Politisches
1995–2006 Bezirksverordneter für die PDS (Linkspartei.PDS)
1999–2006 Fraktionsvorsitzender der PDS-Fraktion in der BVV Friedrichshain-Kreuzberg
1995–2006 Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses in der BVV Friedrichshain-Kreuzberg
Mitglied des Bezirksvorstandes Friedrichshain-Kreuzberg der Partei DIE LINKE
Seit 2006 Bezirksstadtrat für Gesundheit, Soziales und Beschäftigung
Mitglied des Bezirksvorstands DIE LINKE. Friedrichshain-Kreuzberg

Hobbys
Radfahren, Joggen, Fitness

Unsere Direktkandidaten für das Abgeordnetenhaus – engagiert und verwurzelt in Friedrichshain-Kreuzberg



Lothar Jösting-Schüßler

1

- geboren 1949 in Bochum, lebt seit dem Fall der Mauer in Kreuzberg 61
- verheiratet, zwei erwachsene Kinder
- studierter Sozialarbeiter, Berufspraxis in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit und als Journalist
- heute Referent für Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspolitik der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus und Vorsitzender der LINKEN-BVV-Fraktion Friedrichshain-Kreuzberg
- seit 1999 Kommunalpolitik im Bezirk – zum Beispiel bei der Eisenbahnmarkthalle: Gemeinsam mit den Anwohnern sorgt DIE LINKE dafür, dass hier ein kieznahes Angebot für alle entsteht.

Was hat sich Kreuzberg wirklich verdient?
Die Rudi-Dutschke-Straße. Ich habe damals über die Fraktion den Antrag in die Bezirksverordnetenversammlung eingebracht. Die Grünen waren übrigens zuerst dagegen.

Was macht Kreuzberg für dich besonders?
Kreuzberg hat eine Widerstandskultur. Die Menschen interessieren sich und engagieren sich für das, was um sie herum passiert. Ich stamme aus einer Bergarbeiterfamilie im Ruhrgebiet. Politik war zu Hause Dauerthema. Dass man Veränderungen selbst in die Hand nehmen muss, war mir schnell klar. Und dieses Denken habe ich hier wiedergefunden.

Was muss sich dringend ändern?
Die Vertreibung betrifft mich selbst: Im vorigen Jahr musste ich die Wohnung im Chamisso-Kiez verlassen, in der ich 20 Jahre gelebt habe, weil sie Eigentumswohnung wird. Für die neue Wohnung zahle ich das Doppelte. Irgendwann steht die Rente an und damit notgedrungen der nächste Umzug.
Die SPD bremst alle Versuche aus, die Mieter besser zu schützen. Wenn Wowereit sagen würde: »Ingeborg, leg mal ein Konzept vor!«, dann würde sie das machen.
Eine starke LINKE macht Druck, dass dies endlich geschieht.

Dein Ziel für Berlin?
Die Mischung im Bezirk muss erhalten bleiben! Wir brauchen eine Milieuschutzsatzung für bestimmte Gebiete und Mietobergrenzen. Hartz-IV-Empfangende sollen nicht umziehen müssen. Mehr Arbeit: Wenn sich hier Unternehmen ansiedeln, dann verpflichten sie sich, Mitarbeiter zuerst im Bezirk zu suchen.

Dafür stehe ich:
Ein Kiez für Alle!

Pascal Meiser

2

- geboren 1975 in Saarbrücken
- seit Ende der 1990er Jahre im Wrangelkiez zu Hause
- politisch aktiv seit dem Studium; als Studierendenvertreter und in der Gewerkschaft ver.di Einsatz gegen Studiengebühren und für mehr Mitbestimmung
- arbeitete für die Gewerkschaft IG Metall und als wissenschaftlicher Referent
- leitet heute die zentrale Kampagnen-Abteilung der Partei DIE LINKE
- seit 2007 Sprecher der LINKEN in Kreuzberg

Kreuzberg ist wie …?
Jeder Kiez in Kreuzberg ist für mich wie ein großes Dorf: Es geht familiär zu. Aber im Unterschied zu einem Dorf kann hier jeder leben, wie er es will. Und zum Glück ist alles viel bunter und lebendiger.

Wo fühlst du dich zu Hause?
Ich lebe jetzt seit 1998 in Kreuzberg und habe hier viele Wurzeln geschlagen. Besonders wohl fühle ich mich im Wrangelkiez und seinem Fußballverein, der FSV Hansa 07. Hier habe ich Kreuzberg in seiner ganzen Vielfalt kennengelernt. Bei uns im Verein treffen sich Alteingesessene und Zugezogene, Junge und Alte, mit und ohne Migrationshintergrund.

Was regt dich auf?
Ich finde es einen Skandal, dass viele Leute, die seit Jahren hier leben, in Kreuzberg keine bezahlbare Wohnung mehr finden. Und ich will mich nicht damit abfinden, dass immer mehr Menschen mit Niedriglöhnen abgespeist werden. Oder dass sie sich trotz guter Qualifikationen von Job zu Job hangeln müssen und nie wissen, wie es in ein paar Monaten weitergeht.

Deine Ziele für Berlin?
Alle Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können. Dank der LINKEN müssen Unternehmen, die öffentliche Aufträge erhalten, schon jetzt einen Mindestlohn von 7,50 Euro zahlen. Dieser Betrag muss aber schnell auf 8,50 Euro angehoben werden. Gemeinsam mit den Gewerkschaften will ich zudem eine gesetzliche Ausbildungsplatzumlage für Berlin und Brandenburg durchsetzen: Betriebe, die nicht ausbilden, müssen in einen Ausbildungsfonds einzahlen, mit dem zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden.
Und natürlich setze ich mich weiter dafür ein, dass unser Bezirk so bunt bleibt, wie er ist.

Was noch zu sagen ist:
Kultur braucht Raum. Wir als LINKE werden alles tun, um Freiräume zu erhalten!

Figen Izgin

3

- geboren 1965 in Kars, Türkei
- seit 1979 in Berlin, seit gut 15 Jahren in Kreuzberg
- nach der Oberschule in der Metallindustrie, Gewerkschafterin, Betriebsvertrauensfrau
- Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin und Studium zur Diplom-Sozialpädagogin
- unterstützt seit vielen Jahren hier im Kiez Jugendliche nichtdeutscher Herkunft beim Übergang von der Schule in den Beruf
- arbeitet beim Ausbildungswerk Kreuzberg in der Erwachsenenbildung
- kämpft im Allmende e. V. – Haus alternativer Migrationspolitik und Kultur, bei der Plattform gegen Rassismus und Ausgrenzung sowie für die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen nichtdeutscher Herkunft

Figen, was fällt dir zuerst ein, wenn jemand von Kreuzberg erzählt?
Der Kotti. Ja! Da treffe ich meine Freunde. Auch wenn andere behaupten, der Platz sei runtergekommen. Aber hier wird viel diskutiert, hier wird infrage gestellt, und hier entstehen Aktionsideen.
Ich fühle mich sehr wohl im Bezirk. Das Leben hier ist sehr vielfältig – nicht nur von den Nationalitäten her, sondern besonders auch, wie wir miteinander leben.

Wie sehr fühlst du dich in Kreuzberg zu Hause?
Durch die jahrelange Basisarbeit und das politische Engagement bin ich mit sehr vielen Menschen in Kontakt. Manche hier bezeichnen mich schon scherzhaft als Muhtar, als Dorfvorsteher.

Was ärgert dich im Bezirk?
Die Verdrängung ist ein ernsthaftes Problem. Viele Menschen mit wenig Geld können sich das Leben in Kreuzberg nicht mehr leisten. Sie sind gezwungen wegzuziehen.
So viele Jugendliche sind arbeitslos! Und immer weniger Betriebe bilden aus. Dafür werden junge Leute in Maßnahmen geparkt oder in Ein-Euro-Jobs gesteckt. Und viele von denen, die voll arbeiten gehen, müssen danach zum Amt, um Aufstockung zu beantragen, weil der Lohn nicht reicht.
Und was mich ängstigt, ist der zunehmende Rassismus: Gerade junge Menschen fühlen sich hier nicht mehr willkommen. Darum verlassen sie trotz perfekter Sprachkenntnis und hervorragender Ausbildung Deutschland. Jeder, der weggeht, ist ein Verlust.

Dein Ziel für Berlin?
Dass Deutsche und Nichtdeutsche, Frauen und Männer, Junge und Alte weiterhin gerne in Berlin leben: Wohnen, Bildung und Kultur sind kein Luxus, sondern Grundrechte. Dafür kämpfen wir. Dafür braucht Berlin DIE LINKE.

Statement:
Gemeinsam können wir viel bewegen!

Martina Michels

4

- geboren 1955 im Friedrichshain
- aufgewachsen auf einem Hinterhof nahe der Weberwiese, wohnt am Platz der Vereinten Nationen
- Mutter zweier erwachsener Töchter
- Diplom-Philosophin
- seit 1991 direkt gewählte Abgeordnete des Berliner Abgeordnetenhauses, Mitglied des Präsidiums und stellv. Fraktionsvorsitzende, europapolitische Sprecherin, Vorsitzende des Europa-und Medienausschusses, Mitglied im Ausschuss der Regionen in Brüssel sowie im Sportausschuss, Mitglied im Bezirksvorstand DIE LINKE Friedrichshain-Kreuzberg
- Gartenfreundin

Martina, was fällt dir zuerst zum Bezirk ein?
Zwei Ereignisse haben mich besonders geprägt: Der Straßenkampf mit der Räumung der besetzten Häuser in der Mainzer Straße und der Denkmalschutz der ehemaligen Vorzeigemagistrale Karl-Marx-Allee in der Auseinandersetzung mit der Wohnungsprivatisierung. Wohnen wollen heißt oft: kämpfen müssen.

Wofür schlägt dein Herz?
Wo es schlägt, ist klar: links! Ein besonderes Anliegen ist mir das SEZ an der Landsberger Allee, dessen Erhalt und Sanierung – bis heute. Ich engagiere mich für den PROWO e.V., ein Gemeinschaftsprojekt Wohnen und Arbeiten für psychisch Kranke, jetzt auch mit Mutter-Kind-Schwerpunkt. Dazu kommt eine rege Zusammenarbeit mit der Volkssolidarität sowie antifaschistischen Bündnissen und vielen weiteren Initiativen.

Wo gibt es Schieflagen im Bezirk?
Na zum Beispiel bei der sozialen Gerechtigkeit. Aber auch bei der medizinischen Versorgung: Wir müssen der Zwei-Klassen-Medizin einen Riegel vorschieben! Was gerade ältere Menschen im Bezirk brauchen, ist eine Versorgung mit kurzen Wegen und kurzen Wartezeiten – und nicht immer weitere Beitragserhöhungen.

Wofür streitest du in Berlin?
Ich kämpfe gegen Hartz IV, für kostenlose Kitaplätze und die Stärkung kommunaler Unternehmen. Die Abschaffung der Hauptschulen und ein neues modernes Schulsystem sind sichtbare Erfolge. Ich setze mich aktiv für mehr soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung ein, gute Bildung für alle und Arbeit, von der man auch leben kann. Auch die Schwächsten in unserer Gesellschaft haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Solidarität.

Mein Lebensmotto:
Weltanschauung kommt von »Welt anschauen«.

Steffen Zillich

5

- 1971 in Berlin geboren
- lebt seitdem in der Stadt
- verheiratet, ein kleiner Sohn
- seit 1991 mit Unterbrechungen Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, Schwerpunkte Bürgerrechtspolitik und Rechtsextremismus
- Mitbegründer der Initiative gegen Rechts in Friedrichshain
- engagiert sich gegen Verdrängung und gegen die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen
- seit 2007 bildungspolitischer Sprecher der LINKS-Fraktion

Was ist typisch für den Bezirk?
Vielfalt und Kontraste – durchaus auch noch am Boxi zwischen Alteingesessenen und neu Zugezogenen.
Der Bezirk ist traditionell links geprägt. Und wir sind neben Mitte der einzige Ost-West-Bezirk.

Wie bist du im Bezirk verwurzelt?
Ich bin seit 1994 hier politisch aktiv. Zum Beispiel bei der Organisation des 1.-Mai-Festes auf dem Mariannenplatz. Ich habe die Initiative gegen Rechts in Friedrichshain mit gegründet. Ein paar Jahre lang war ich auch Bezirksvorsitzender unserer Partei.

Welche drängenden Probleme siehst du im Bezirk?
In Friedrichshain geht gerade die Qualität des Bezirks – seine Vielfalt – kaputt. Ich will keine Monokultur. Darum engagiere ich mich gegen die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen, gerade in der Frankfurter Allee. Die Verdrängung Alteingesessener im Bezirk ist auch Ergebnis der Ignoranz der SPD-Senatorin Junge-Reyer.

Dein Hauptthema?
Bildung! Jedes Kind muss bestmöglich gefördert werden – unabhängig von seinen persönlichen und familiären Voraussetzungen. Hierfür sind wichtige Grundlagen gelegt worden, aber es bleibt noch genug zu tun. Das erfordert viel Engagement, Verlässlichkeit, gute Rahmenbedingungen und auch eine Veränderung in den Köpfen. Die Gemeinschaftsschulen sind dafür ein gutes Beispiel.
Bildung darf Ungerechtigkeiten nicht weiter verschärfen. Jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung.

Statement:
Öffentliche Unternehmen sollen für die Bürger da sein!
Ich will eine S-Bahn, die vernünftig fährt. Deshalb gehört sie in die Hand der Berlinerinnen und Berliner!

Damiano Valgolio

6

- 29 Jahre alt
- seit zwei Jahren stellvertretender Vorsitzender der LINKEN in Friedrichshain-Kreuzberg
- studierte an der Humboldt-Universität Jura und war Personalrat
- seit 2010 Rechtsanwalt mit Schwerpunkt Arbeitsrecht, vertritt Arbeitnehmer und Betriebsräte in Auseinandersetzungen mit ihren Chefs
- sportlich engagiert beim VfB Berlin, politisch unter anderem in der Friedrichshainer Initiative gegen Rechts
- setzt sich dafür ein, dass ein öffentlicher Ort nach dem 1992 von Neonazis ermordeten Silvio Meier benannt wird

Was fällt dir zuerst ein, wenn jemand von Friedrichshain-Kreuzberg erzählt?
Ich denke vor allem an den Volkspark in Friedrichshain. Der ist gleich bei mir um die Ecke. Hier kann man gut mit Freunden ein Bier trinken, und am Parkrand liegt unser Fußballplatz.

Wie bist du im Bezirk verwurzelt?
Inzwischen wohne ich seit gut acht Jahren hier. Die Menschen, die ich auf der Straße treffe, sind einfach angenehm. Ich wohne in einer Gegend, wo das Leben noch bunt, wo Leute noch nicht »vertrieben« sind. Als ich nach Berlin gezogen bin, habe ich mir ein paar WGs angesehen, aber sie wollten mich nur in Friedrichshain haben.

Manchmal ist auch Wut ein Antrieb: Was hat dich in Verbindung mit dem Bezirk wütend gemacht?
Zwei Sachen fallen mir spontan ein: Wenn ich bei mir im Treppenhaus neue Nachbarn treffe und ich erfahre, dass sie für die gleiche Wohnung die Hälfte mehr zahlen als ich.
Und natürlich der Thor-Steinar-Laden in der Petersburger.
Da werden Klamotten verkauft, die man sonst nur bei Nazi-Aufmärschen sieht. Dass die sich trauen, jeden Morgen die Jalousien hochzuziehen, macht mich wütend.

Dein Ziel für Berlin?
Berlin soll den Menschen gehören, die hier wohnen – nicht nur den Eliten. Konkret heißt das: Jeder soll sich das, was er zum Leben braucht, auch leisten können! Dazu gehören Mobilität, Wohnen, Bildung, aber auch Spaß und ein gutes Leben. Deshalb bin ich für Mindestlöhne.

Statement:
Du hast die Wahl: Soll Berlin unverwechselbar sozial bleiben und noch sozialer werden – oder austauschbar, teuer, anonym und kalt, wie so viele andere Metropolen?

Unser Team für die BVV-Wahlen

Am 18. September stimmen Sie darüber ab, wie Friedrichshain-Kreuzberg in den nächsten Jahren gestaltet werden soll.
Unser Bezirk ist immer noch der ärmste Berlins. Viele Menschen, die hier leben, sind auf Unterstützung angewiesen. Gerade den Schwächsten gilt unsere besondere Aufmerksamkeit, wir wollen die soziale Infrastruktur ausbauen, statt zu kürzen. Deshalb muss es auch in der nächsten Bezirksverordnetenversammlung eine starke Linksfraktion geben.
Unter den Kandidatinnen und Kandidaten der LINKEN finden sich erfahrene Kommunalpolitiker/innen und Aktive, die sich in vielen verschiedenen Bereichen für die Menschen in unserem Bezirk einsetzen. Die Kandidatenliste und unser Wahlprogramm für Friedrichshain-Kreuzberg (»Sozial.Gerecht.Links«) finden Sie auf dieser Seite, außerdem eine Bilanz unserer Bezirkspolitik der vergangenen Jahre. Wir wollen an die gute Bilanz anknüpfen und bitten deshalb um Ihre Stimme. Damit es sozialer wird, in Friedrichshain-Kreuzberg und ganz Berlin.

1 Knut Mildner-Spindler
2 Claudia Richter
3 Susanne Kustak
4 Lothar Jösting-Schüßler
5 Regine Sommer-Wetter
6 Ali Reza Amiri
7 Katja Jösting
8 Oliver Nöll
9 Barbara Seid
10 Mirko Assatzk
11 Benita Bandow
12 Maik Zinn
13 Annette Butscher
14 Marcus Otto
15 Ulrike Juda
16 Dr. Thomas Römer
17 Ulrike Haase
18 Horst Arenz
19 Gabriele Gottwald
20 Sebastian Koch
21 Dana Engelbrecht
22 Andreas Günther
23 Katrin Voß
24 Lars Kleba
25 Benjamin Krüger

¡Vaya a votar!

Sie posee un pasaporte como ciudadano de la Unión Europea, tiene derecho a voto. Su voto también cuenta para la composición de los representantes de los.distintos distritos en las asambleas. Para más información, consulte la siguiente página web **www.das-soziale-berlin.de**

Let's Vote!

If you own a passport for the European Union, you are entitled to vote. You can take part in deciding the structure of the Bezirksverordnetenversammlung (German regional assembly). For more information, please visit **www.das-soziale-berlin.de**

25 Gründe, DIE LINKE zu wählen

Kurzwahlprogramm von A bis Z

1. Arbeit und Leben

DIE LINKE streitet für gute Arbeit und gute Löhne, für einen flächendeckenden Mindestlohn und für mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze. Wir wollen Hartz IV überwinden und die Mittel für Arbeitslosengeld II, Ein-Euro-Jobs und Wohnkosten zusammenfassen, um reguläre, tariflich bezahlte Arbeitsplätze zu schaffen. DIE LINKE hat mit dem öffentlich geförderten Beschäftigungssektor Menschen, die schon lange vergeblich nach einer Arbeit suchen, neue Perspektiven eröffnet. Wir kämpfen gegen längere Wochenarbeitszeiten und gegen die Rente mit 67 und auch gegen die weitere Übertragung kommunalen Eigentums und öffentlicher Leistungen an private Anbieter.

2. Bildung – Gemeinsames Lernen ist soziales Lernen

DIE LINKE will Kitas und Schulen, die Lern- und Lebensort für alle Kinder und Jugendlichen sind. Deshalb fordern wir den Ausbau der Kitaplätze, damit alle Kinder ohne Bedarfsprüfung gefördert werden können. Wir setzen uns für den Aufbau von weiteren Gemeinschaftsschulen und für die Stärkung der Integrierten Sekundarschulen ein.

3. Clubkultur

DIE LINKE begrüßt, dass die Clubkultur das Image Friedrichshain-Kreuzbergs als Szenebezirk prägt. Clubs sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und schaffen viele Arbeitsplätze. Doch die Zukunft vieler solcher Einrichtungen ist weiterhin nicht gesichert, auch wenn das »SO 36« mit Hilfe der LINKEN gerettet wurde. Deshalb will DIE LINKE die Clubs fördern und ihnen längerfristige Perspektiven eröffnen.

4. Direkte Demokratie

DIE LINKE tritt dafür ein, dass die Einwohnerinnen und Einwohner Friedrichshain-Kreuzbergs mehr zu sagen und vor allem auch zu entscheiden haben – unabhängig von ihrem Alter und ihrer Herkunft. Dazu gehört, dass Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr und Nicht-EU-Bürger, die dauerhaft hier leben, das Wahlrecht auf allen Ebenen erhalten. Seniorenvertretungen müssen gestärkt werden und die bezirklichen Beiräte mehr Einfluss erhalten. DIE LINKE steht für die Weiterführung des Bürgerhaushalts, und sie unterstützt Bürgerentscheide und ein Initiativrecht für Bürgerinnen und Bürger für die BVV.

5. Europa und Internationales

DIE LINKE sieht in den zahlreichen nationalen und internationalen Städtepartnerschaften des Bezirks die Chance, den anderen voller Respekt und Neugier zu begegnen. Angestrebt wird eine Partnerstadt im kurdischen Teil der Türkei.

6. Freizeit, Sport und Ehrenamt

DIE LINKE unterstützt und fördert all jene Menschen im Bezirk, die bereit sind, sich in der Nachbarschaft für ein gutes Miteinander zu engagieren. Freiwillige Mitarbeit in den Sozialkommissionen, als Lesepaten, Trainerinnen und Trainer in den Sportvereinen, Mitarbeit im Bürgerkomitee oder Quartiersrat, Pflege eines Bürgergartens, Engagement für ein Stadtteilfest: Friedrichshain-Kreuzberg wäre viel ärmer ohne die vielen Ehrenamtlichen.

7. Gesundheit

DIE LINKE setzt sich für eine solidarische Bürgerinnen- und Bürgerversicherung ein, die allen Menschen unabhängig vom Geldbeutel im Krankheitsfall bestmögliche Behandlung garantiert. Das Gesundheitswesen muss auf die Vorsorge ausgerichtet sein und nicht auf die Interessen der Pharmakonzerne und der Gesundheitsindustrie. Kommunale Gesundheitspolitik kann dazu einen Beitrag leisten, zum Beispiel durch Ausbau des öffentlichen Gesundheitsdienstes.

8. Haushalt

DIE LINKE weiß, dass alle Steuerreformen seit 1998 dazu beigetragen haben, dass die Bezirke kaum noch jene Aufgaben erfüllen können, die ihnen obliegen. Friedrichshain-Kreuzberg ist arm dran. Deshalb fordert DIE LINKE, die Steuergeschenke aller Regierungsparteien zurückzuholen, eine Bettensteuer einzuführen, in den Finanzämtern mehr Steuerprüferinnen und -prüfer einzustellen und auch den Senat in die Pflicht zu nehmen, der für eine bedarfsgerechte Ausstattung der Bezirke zu sorgen hat.

Gaan stemmen!

Als u over een identiteitskaart van een lidstaat van de Europese Unie beschikt, bent u stemgerechtigd. U kunt mee beslissen over de samenstelling van de Bezirksverordnetenversammlung. Meer informatie vindt u op **www.das-soziale-berlin.de**

9. Integration

DIE LINKE will, dass sich die Vielfalt und interkulturelle Kompetenz der Menschen im Bezirk, die aus allen Kontinenten und über 165 Ländern kommen, stärker als bislang auch im Öffentlichen Dienst und in der Wirtschaft manifestieren. DIE LINKE fordert eine Reorganisation der Verwaltung sowie die Entwicklung von Leitbildern, die sicherstellen, dass gesellschaftliche Planung allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen einräumt.

10. Jugend und Familie

DIE LINKE setzt sich dafür ein, dass familienbildende und -unterstützende Angebote erweitert und gestärkt werden. Ein Familienzentrum pro Bezirksregion ist nicht genug.

11. Kultur

DIE LINKE sieht es als ein wichtiges Anliegen an, die lebendige Kulturlandschaft in den unterschiedlichsten Kultureinrichtungen des Bezirks nicht nur zu erhalten, sondern stärker als bislang zu fördern. So soll verhindert werden, dass Sponsoren ein Übergewicht bei der Entwicklung von Kulturprojekten bekommen.

12. Lärm

DIE LINKE hat in dem Konflikt zwischen öffentlicher Partykultur einerseits und dem Ruhebedürfnis der Anwohnerinnen und Anwohner andererseits einen klaren Standpunkt: Das Recht auf Lärmschutz ist wichtiger als das Bedürfnis nach nächtlichen Freiluft-Partys.

13. Mieten und Stadtentwicklung

DIE LINKE setzt sich ein für die Sicherung bezahlbaren Wohnraums für alle Einwohnerinnen und Einwohner. Mietwucher und Verdrängung müssen gestoppt werden. DIE LINKE kämpft gegen die weitere Verdichtung durch die Bebauung von Grundstücken sowie die rein ökonomisch ausgerichtete Weiterentwicklung von Ortsteilen. Wohnungen im kommunalen Eigentum dürfen nicht privatisiert, Mietwohnungen nicht in Ferienwohnungen umgewidmet und Luxussanierungen müssen erschwert werden. DIE LINKE wird zudem ihren Einfluss nutzen, um Zwangsumzüge von ALG-II-Empfangenden zu vermeiden.

14. Neue Medien

DIE LINKE sieht mit Sorge, dass die Potenziale des Internets nicht von allen Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden können, da viele aus sozialen Gründen keinen Zugang dazu haben. DIE LINKE fordert, Computer mit Internetzugang in allen öffentlichen Einrichtungen wie Rathäusern, Jugendclubs, Seniorenfreizeitstätten, Schulen und Kitas bereitzustellen.

15. Obdachlosigkeit

DIE LINKE unterstützt und fördert Projekte zur Versorgung von wohnungs- und obdachlosen Menschen mit zeitweiligen Unterkünften, warmen Mahlzeiten und Bekleidung. Notwendig ist aber ebenso, die Schuldner- und Insolvenzberatung langfristig finanziell zu sichern, um auch so Obdachlosigkeit zu verhindern.

16. Pflege

DIE LINKE fordert, im Bezirk die Qualität der stationären und ambulanten Angebote für Pflegebedürftige zu verbessern. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass künftig mehr und mehr Migrantinnen und Migranten der ersten Generation der Pflege bedürfen werden.

17. Queer und Quote

DIE LINKE vertritt eine Gleichstellungspolitik, durch die alle Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen an allen Ressourcen teilhaben, Frauen vor Diskriminierung und Gewalt geschützt werden und alle Menschen nach ihrer Fasson glücklich werden können.

18. Rassismus und Rechtsextremismus

DIE LINKE kämpft gegen die zunehmenden Fälle von Alltagsrassismus und gewalttätigen Übergriffen mit rechtsextremem Hintergrund im Bezirk. Sie hat den Kampf gegen Geschäfte für Rechte erfolgreich unterstützt und fordert von Vermietern und Einkaufszentren eine Selbstverpflichtung, keine Flächen an derartige Läden zu vermieten.

19. Seniorinnen und Senioren

DIE LINKE will den Bezirk dafür fit machen, dass die alltägliche Versorgung, der Verkehr, das Wohnen, Kultur und Freizeit auf die Bedürfnisse eines längeren Alterns der Menschen vorbereitet sind. Zu einer solchen generationengerechten Entwicklung des Bezirks gehört auch, dass in allen Bezirksregionen generationenübergreifende und interkulturelle Begegnungsstätten entstehen.

20. Tourismus

DIE LINKE will die Attraktivität des Bezirks bewahren und ausbauen, aber auch dafür sorgen, dass der Tourismus nicht negative Auswirkungen für Bewohnerinnen und Bewohner hat.

21. Umwelt

DIE LINKE fordert, dass die konkrete Ausgestaltung der Umweltpolitik nicht zu einer weiteren Spaltung der Gesellschaft führen darf. Bezahlbare Energie und Mobilität müssen auch für einkommensschwache Bevölkerungsschichten gewährleistet sein.

22. Verkehr

DIE LINKE hat sich in der Vergangenheit für die Belange der am meisten gefährdeten Verkehrsteilnehmer eingesetzt: der Fußgängerinnen und Fußgänger sowie der Radfahrerinnen und Radfahrer. Das wird auch künftig so sein.

23. Wirtschaft

DIE LINKE sieht mit Sorge die große Fluktuation und die vielen Pleiten im Handel und im Dienstleistungsbereich. Deshalb fordert sie – ähnlich wie bei den Wohnungsmieten – einen Gewerbemietspiegel, der den Mietanstieg begrenzt, sowie eine Beratungsstelle für türkisch- und arabischsprachige Kleinunternehmer.

24. XY ungelöst

DIE LINKE kann ihre Ziele nicht allein durch ihre Arbeit in den Parlamenten realisieren. Auch nicht in der Bezirksverordnetenversammlung von Friedrichshain-Kreuzberg. Deshalb wird sie auch in Zukunft eng mit Gewerkschaften, Verbänden und Initiativen zusammenarbeiten – und mit vielen Bürgerinnen und Bürgern.

25. Zum Schluss

Die Gesellschaft ist von Menschen gemacht und kann auch von ihnen verändert werden. Es reicht nicht, von einer besseren Welt zu reden. DIE LINKE streitet auf der Straße und in den Parlamenten für eine gerechte und solidarische Gesellschaft, in der die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt stehen. Deshalb wird sie auch in Zukunft eng mit Gewerkschaften, Verbänden und Initiativen zusammenarbeiten – und mit Bürgerinnen und Bürgern. Das ist versprochen.

Wählen Sie am 18. September DIE LINKE!

Was Sie schon immer über die LINKE wissen wollten …

Ach, sie wissen schon alles? Sie kennen unsere Kandidatinnen und Kandidaten? Sie waren schon einmal auf dem schönen Schlossplatz in Köpenick und im Märkischen Zentrum in Reinickendorf?
Kommen Sie doch einfach mal vorbei, fragen Sie nach, was wir zur S-Bahn, zu den Flugrouten, zu guten Jobs, zur Wirtschaftsförderung, zu Frauen in Aufsichtsräten, zu einem offenen Netz für Berlin und zur Qualität in den Schulen zu sagen haben. Mit uns gibt es in Berlin ein Sozialticket und das 3-Euro-Kulturticket. Wir haben Zwangsumzüge von Erwerbslosen verhindert und eine bessere Gesetzgebung für Volksentscheide durchgesetzt. Berlin ist die erste Stadt mit einem Integrationsgesetz, einem guten Informationsfreiheits- und einem Seniorenmitwirkungsgesetz. Was sich dahinter verbirgt? Viel Mitbestimmung, eine wählbare Politik. Mit 120 000 neuen Arbeitsplätzen in Berlin haben wir einiges erreicht, doch zufrieden sind wir noch lange nicht und haben uns auch viel vorgenommen.

Termine

Schon heute vormerken:
DIE LINKE Wahlkampftour durch die Berliner Bezirke
■ Freitag, 19. August, 16 Uhr, Mitte, Alexanderplatz ■ Freitag, 26. August, 16 Uhr, Steglitz-Zehlendorf, Hermann-Ehlers-Platz ■ Freitag, 2. September, 16 Uhr, Lichtenberg, Allee-Center ■ Dienstag, 6. September, 16 Uhr, Charlottenburg-Wilmersdorf, Heckerdamm 225–231 ■ Mittwoch, 7. September, 16 Uhr, Reinickendorf, Märkisches Zentrum ■ Donnerstag, 8. September, 16 Uhr, Marzahn-Hellersdorf, Plaza, Mehrower Allee ■ Freitag, 9. September, 16 Uhr, Spandau, Metzer Platz ■ Montag, 12. September, 16 Uhr, Tempelhof-Schöneberg, Kaiser-Wilhelm-Platz ■ Dienstag, 13. September, 16 Uhr, Neukölln, Platz der Stadt Hof ■ Mittwoch, 14. September, 16 Uhr, Pankow, Antonplatz ■ Donnerstag, 15. September, 16 Uhr, Friedrichshain-Kreuzberg, Kottbusser Tor ■ Freitag, 16. September, 16 Uhr, Treptow-Köpenick, Schloßplatz.

Wählen gehen!

Wenn Sie einen Pass eines Mitgliedslandes der Europäischen Union besitzen, sind Sie wahlberechtigt. Sie können über die Zusammensetzung der Bezirksverordnetenversammlung mit entscheiden. Mehr Informationen finden Sie unter **www.das-soziale-berlin.de**

Das soziale Berlin

DIE LINKE ist in Berlin die Partei des sozialen Zusammenhalts. Wir kämpfen für eine realistische und sozial gerechte Politik in unserem Land.

Mit uns gibt es gute Bildung für alle. Mit uns gibt es öffentlich geförderte Beschäftigung. Mit uns gibt es anständige Löhne.

Bitte tragen Sie mit einer Spende dazu bei, dass wir einen erfolgreichen Wahlkampf führen können. Wir freuen uns über jeden Betrag.
Kontonummer 525607802
BLZ 10070848
»Wahlkampfspende«
Vielen Dank!

Nur wer mitmacht, kann auch gewinnen

menschliches Verhalten		blättrig brechendes Mineral		alte Luftdruckeinheit	Prozess in Stadtteilen	beliebter Einkaufsort		Stock, Stecken		Wintersportgerät		Fußballteam	Hochgebirgstier		Ferienort in Osttirol	dt. Physiker
Handelsbrauch				Abschied, Lebewohl			9			Flaniermeile				2		
Berliner Fluss				12		Nebenfluss der Fulda		chem.-organ. Verbindung		6			Monat / Donauzufluss			
Adler (dichter.)		8		König (lat.)				Blutgefäß		Ort, Platz, Stelle	Gutstagelöhner					
			Computerbefehl, Hinzufügen			1	bestimmter Teil vom Ganzen		antike Säulenhalle			5		US-amer. Autor „Die Akte“		Gewürzblatt
Behörde		Nebenfluss der Donau	Dauerwurst	Kochvorschrift							Metallstift					
Eishockeyclub				11					Küchengerät		tschech. Schriftsteller	Schwung, Feuer (Musik)		13		
		3		in der Höhe		Fußballteam		10					Stern im Sternbild Adler		Schornstein	
Griff (lat.) / Salzbildner								Staatshaushaltsplan					altägyptischer Erdgott			
						südostasiat. Völkergruppe			15	Bürger eines dt. Freistaats					4	
Kropfstorch Afrikas	14	Anzahl, Vielzahl			16			Kindernahrung					nordische Gottheit			
germ. Volksversammlung			7			Windschatten				Berliner Original					TROLL	
Lösung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Schicken Sie die Lösung des Preisrätsels bitte an:
DIE LINKE. Landesverband Berlin
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin
E-Mail: info@die-linke-berlin.de

Nach der Wahl ermitteln wir – unter Ausschluss des Rechtsweges – die Gewinnerinnen und Gewinner.

1. Preis:
ein Wochenende zu zweit im »Hotel am Wald« in Elgersburg/Thüringen

2. Preis:
eine Jahreskarte für den Tierpark Friedrichsfelde, gespendet von Gesine Lötzsch

3. Preis:
zwei Jahreskarten für die Gärten der Welt in Berlin-Marzahn, gespendet von Petra Pau

weitere Preise:
Bücher der Eulenspiegel Verlagsgruppe

Impressum:
Zeitung zur Wahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin 2011
Auflage: 275 000
Redaktionsschluss: 25. Juli 2011
Herausgeberin: DIE LINKE. Berlin
www.die-linke-berlin.de
V.i.S.d.P.: Carsten Schatz
Layout, Satz: DiG/TRIALON
Druck: Druckhaus Schöneweide